

Churfürst Johann Georg II.

war der Sohn des vorigen, der fast alle Tugenden der Sachsenfürsten in sich vereinigte.

Er war ein rühmenswürdiger Regent, und auch ein Kriegsheld wenn es Noth that, aber mehr ein Vater seines Volks in aller Hinsicht.

Einst befand er sich in Freiberg und um ihn hatten sich der Magistrat und alle Edlen der Stadt versammelt, welche ihm ihre Furcht vor einem nahen Kriege bemerklich machten; da sagte der brave Churfürst: „Nein, meine guten Freiburger! ich habe meinen lieben Gott jederzeit herzlich gebeten, daß er durch seine Barmherzigkeit mich und mein armes Land, so lange ich leben möchte, vor Krieg und Unruhe behüten wolle, und ich bin gewiß, und Ihr werdet es auch erfahren, Gott hat mich erhört; daß, so lange ich lebe, es keine Noth haben, und mein lieber Gott mich in Friede und Ruhe aus dieser Welt abfordern wird.“ Was sich auch bewährte.

Einst wurde sein Hofprediger nach einem abgehaltenen Gottesdienst zur churfürstlichen Tafel geladen; da sagte der Churfürst über Tische die merkwürdigen Worte: „Hört, Doktor Weller! Ihr habt heute die Seelen der Zuhörer auf die Seele des neuen Superintendenten gebunden; eben so binde ich auch die Seele meines jungen Prinzen auf euere Seele, daß ihr ihn nach meinem Tode in keiner andern Religion als in der evangelisch-lutherischen erziehen und lehren wollet.“

Dieser gute Landesvater erlebte noch die große Pestilenz im Lande, und floh deshalb mit seiner Familie 1680 nach Freiberg; allein nach wenig Tagen holte auch ihn hier der Todesengel ab.

Churfürst Johann Georg III.

Dieser einzige Prinz der vorstorbener Churfürsten opferte sich und seine Soldaten abermal dem Kaiserhaus und ward eben nicht belohnt von dem damaligen stolzen und selbstsüchtigen Kaiser Leopold. Die Residenz dessel-